

**Sprachimperialismus und Mehrsprachigkeit
am Beispiel Algerien**



**Linguistic imperialism and multilingualism
using Algeria as an example
SOUDANI Mohamed¹**

University of Ibn Khaldoun (Algeria), mohamed.soudani@univ-tiaret.dz

Abstrakt:

Der vorliegende Artikel legt die Sprachsituation und die neuere Sprachplanung im algerischen Hochschulwesen in Bezug auf die Einführung und Förderung des Englischen als Unterrichtssprache dar. Dabei bezieht sich der Artikel besonders auf dem Begriff des Sprachimperialismus sowie die wichtigsten Dimensionen und Indikatoren, die zur Verbreitung einer bestimmten (Fremd)sprache beitragen. Dieser Beitrag wird des Weiteren die Frage debattieren, ob sich Englisch dafür eignet und wie die Zukunft der Mehrsprachigkeit vor allem im algerischen Hochschulwesen in den kommenden Jahren aussehen wird.

Schlüsselwörter: Sprachen, Algerien, Sprachimperialismus, Mehrsprachigkeit, Sprachplanung, Hochschulwesen

Summary:

The present paper gives an overview about the linguistics' situation and the recent Language-planning done about the planned implementation and promotion of English as Teaching-Language in the Algerian higher Education. The paper focuses in particular on the concept of linguistic imperialism and presents simultaneously the most important dimensions and indicators that contribute the Spread of a certain (foreign) language. This contribution will further debate whether English is suitable for the planned purpose and how the future of multilingualism, especially in Algerian higher education, will look like in the coming years.

KeyWords: Linguistic Imperialism, Multilingualism, Language Planning, Higher Education, Algeria

1. Einleitung

Zu Beginn des Studienjahres 2021-2022 hat es erneut im Kontext der Internationalisierung algerischer Hochschulen und Universitäten wieder die Diskussion über die Einführung des Englischen als erste Fremdsprache statt Französisch vor allem im Hochschulwesen gegeben. Auch das algerische Ministerium für Hochschulwesen und wissenschaftliche Forschung befürwortet diesen Wunsch und schlägt in Zusammenarbeit mit den englischen Zielsprachenländern¹, Ansätze zu kooperativen Sprachförderprogrammen zum Englischlernen vor. Man geht also davon aus, dass die Entwicklungstendenzen im Hochschulwesen aus internationaler Sicht mehr auf Englisch funktionieren. Das heißt, dass die Einführung des Englischen als erste Fremdsprache sicher dazu dienen soll, mehr Transparenz, mehr Internationalität, mehr Offenheit schaffen und stehende Bildungsdefizite beheben kann. Hinter diesem Wunsch der Sprachdynamik und Sprachwandel im algerischen Hochschulkontext stehen auf der anderen Seite doch andere zentrale Fragen, die sicherlich nicht nur im Rahmen einer einzelnen wissenschaftlichen Disziplin (Sprachenplanung, und -politik) beantwortet werden können, sondern werden unter dem Aspekt der Globalisierung, der Mehrsprachigkeit und deren Zukunftsperspektiven diskutiert. Die Herausforderungen und die Fragen, die mit diesem Thema eng verbunden sind, sind keinesfalls klein, also ganz im Gegenteil. Aus diesem Grund haben wir im Rahmen des Sprachlabors L1CL „LANGUES,IMAGINAIRES, CREATION, LITTERAIRE “das Kolloquium der Ein-, Zweit-, und Mehrsprachigkeit, zwischen Identität und Vielfalt am 10 und 11 Mai 2022 an der Universität Ibn Khaldoun, Tiaret² organisiert. Im Rahmen dieser Veranstaltung haben wir gemeinsam mit Hochschullehrern und NachwuchswissenschaftlerInnen (PHD-Studenten) unterschiedlicher Fachrichtungen aus 17 verschiedenen Universitäten Algeriens das Thema der Ein- und Mehrsprachigkeit unter dem Aspekt globalen Herausforderungen diskutiert. Der vorliegende Artikel illustriert die wesentlichen Punkte des Vortrags, den ich in der Plenarsitzung unter dem Titel „Sprachimperialismus und Mehrsprachigkeitszukunft am Beispiel Algerien“ gehalten habe. Die Ausgangsfrage, die mich überhaupt motiviert hat, einen Vortrag in der Plenarsitzung zu halten und den

1Z.B. Die US-Botschaft in Algier und die algerische Regierung (MESRS: algerischen Ministerium für Hochschulwesen) unterzeichnen am 23.06.2022 in Algier eine Vereinbarung zur Verbesserung des Englischlernens im Hochschulkontext (<https://dz.usembassy.gov/fr/lambassade-des-etats-unis-et-le-gouvernement-algerien-signent-un-accord-visant-a-ameliorer-lapprentissage-de-langlais/>) letzter Zugriff am 28.07.2022 um 22.45

2 <http://fll.univ-tiaret.dz/pdf/programcolloc.pdf>

vorliegenden Aufsatz zu schreiben, thematisiert die Macht der Sprache und die Sprache der Macht, wobei ich besonders auf den Begriff des Sprachimperialismus am Beispiel des Englischen und dessen Auswirkungen auf die Mehrsprachigkeitszukunft in Algerien fokussiert habe.

2. Historischer Hintergrund des Sprachimperialismus

Der Sprachimperialismus ist mit dem politischen Konzept des Imperialismus eng verbunden und bezieht sich durch Sprache vor allem auf politische, kulturelle, wirtschaftliche und militärische Dominanz und Herrschaft eines mächtigen Landes in einem anderen Land oder mehreren Ländern. Der Sprachimperialismus als Machtausübung ist zudem aus historischer Sicht nicht neues, sondern existiert seit Imperien selbst existieren. Wenn man die Weltgeschichte zurückblickt, so liest man höchstwahrscheinlich, dass Imperien wie das römische Reich, Großbritannien, Frankreich, Spanien etc. hauptsächlich ihre eignen Sprachen in den eroberten Regionen zumindest kommunikativ aufgezwungen haben. Vor diesem historischen Aspekt des Sprachimperialismus und im algerischen Kontext ist das französische Imperium ein erwähnenswertes Beispiel in diesem nordafrikanischen Land.

Die Kolonialisierung Algerien vom französischen Imperium zwischen 1830-1962, also fast 132 Jahre lang, hat gezeigt, dass Frankreich nicht nur die französische Sprache im Alltag der Algerier aufzwang, sondern eine massive Auswanderung französischer Bevölkerung (les pieds noirs) stark gefördert hat mit dem Ziel, die Sprache der Algerier (Arabisch) durch Französisch ersetzen zu können. Im Zeitraum von 1830 bis 1960 konnten über 1,59 Millionen eingewanderten Franzosen nach Algerien kommen und bildeten somit 10% der Gesamtbewölkerung, die ausschließlich Französisch sprach und damit eine wichtige Rolle bei Sprachvermittlung im Rahmen der französischen Sprachpolitik gespielt hat. (Haase 2013, S3).

Auch in der jüngsten Zeitgeschichte und während des Kalten Krieges zwischen UdSSR und USA konnte man mehr oder weniger weiterhin über das Konzept des Sprachimperialismus sprechen. Der Konflikt und damit die Wille nach Herrschaft in der Welt (Imperialismus) wurde nach dem zweiten Weltkrieg (1945-1991) zwischen dem Osten und Westen auf vielfältige Weise und auf allen möglichen Ebenen (Politik, Wirtschaft, Kultur etc.) ausgetragen und sich in unterschiedlichen Regionen in der Welt sogar militärisch verschärft wie an der US-mexikanischen Grenze (Trennungslinien). Im geteilten Deutschland (1961-1990) beispielsweise war dieser Konflikt auf vielfältige Ebenen sehr deutlich von Politik bis hin zu Kultur, Sprache und Alltag. Mit dem Eintritt der Alliierten in Westdeutschland hat besonders die englische Sprache im Bereich der Werbung und Medien erfahren und eine deutliche Wirkung in Westdeutschland

hinterlassen (Estel, 2014:250-251). Im Ostdeutschland (DDR) auf der anderen Seite haben die Russen nach dem gleichen Prinzip gearbeitet und haben das Russische nicht nur im Schulwesen der DDR als Pflichtsprache eingesetzt, sondern darüberhinaus ihre eigene Sprache (Russisch) auf diesem eroberten Gebiet DDR zwecks politischen Prozessen als Mittel eingesetzt. Vor diesem historischen Kontext äußerte sich Dieckmann (Dieckmann 1975, S. 56) und schreibt folgendes: „Die Wirklichkeit des politischen Sprachgebrauchs zeigt, dass die Ideologiesprachen zu gleicher Zeit überstaatliche und substaatliche, übermuttersprachliche und submuttersprachliche Erscheinungen sind“.

Mit dem Rücktritt von Michail Sergejewitsch Gorbatschow am 26.12.1991¹ und seit der Einigung der BRD endet sich offiziell der Ära des Kalten Krieges und seitdem erklärt sich USA als Sieger und damit als einzige Weltmacht, besonders mit ihren neuen entwickelten Technologien (CD, DVD, Video-Games etc.) ab 90er Jahren. Mit der Übernahme der Weltmacht anfangs der Globalisierung hat die USA dann auf allen Ebenen und eben auf sprachliche Ebene versucht, sogenannte kulturelle Halbkolonien (Ersnt 2014: 246) in unterschiedlichen Ecken der Welt weiter zu gründen. Auf die Indikatoren und die unterschiedlichen Dimensionen der Verflechtung der englischen Sprache als Lingua franca in der Welt wird in den kommenden Ausführungen **(4.)** detailliert eingegangen. Diese ideologische bzw. imperialistische Massensteuerung seitens der USA-Außenpolitik wurde dennoch von vielen Nationen, Gelehrten, Autoren sehr stark kritisiert und eher als Amerikanisierung bezeichnet.

Aus diesem knappen Überblick aus der Geschichte konnte man dann mehr oder weniger dann schlussfolgern, dass Sprache ein wichtiges Werkzeug der Machtausübung eines Landes darstellt und kann auf das Bewusstsein und das Verhalten der Völker (kolonisierten Völker) deutliche Auswirkungen hinterlassen. Hier das Beispiel von Algerien sei sehr erwähnenswert. Algerien hat nach seiner Unabhängigkeit noch Jahre lang gekämpft, um die eigene Sprache (Standardarabisch), wenigstens in Bildungswesen als Unterrichtssprache zu behalten, da Französisch nach dem Verlassen Algerien für Jahre lang als Unterrichts-, und Kommunikationssprache der meisten Algerier weiter dominiert hat. Auf die Dominanz der französischen Sprache nach der Unabhängigkeit Algeriens wird im kommenden Teil **5.1. Französisch in Algerien** noch ausführlicher eingegangen.

1 <https://www.bpb.de/kurz-knapp/hintergrund-aktuell/338861/vor-30-jahren-gorbatschow-tritt-als-generalsekretaer-der-kpdsu-zurueck/>
abgerufen am 06.08.2022

Sprachimperialismus als Begriff

Die Beschäftigung mit dem Begriff des Sprachimperialismus im Rahmen der Sprachwissenschaft hat ergeben, dass der Begriff des Sprachimperialismus mehrfachlich und facettenreich diskutiert wurde, da der Begriff –wie bereits oben erwähnt- eng und untrennbar mit Politik und Ideologie verbunden ist. Hamel, Rainer (2006, S 4) geht davon aus, dass der Begriff des Sprachimperialismus erst mit dem englischen Dozenten des British Council Phillipson, Robert entstanden ist. Seit der Publikation seines Buches „*Linguistic imperialism*“ 1992 konnten dann sprachwissenschaftliche Vorzüge und Mängel als Reaktionen im Rahmen der angewandelten Linguistik erregt werden. Für Suchowolec (2018: 52) handelt es beim Begriff des Sprachimperialismus eher um Sprachplanung und argumentiert, dass der Begriff des Sprachimperialismus auf andere Kontexte übertragen wird, in denen die Sprache und speziell der Sprachplanung bei der Machtausübung betrachtet wird. Auch bei Polenz (1997) ist eine Definition vom Sprachimperialismus aus politischer Sicht zu verstehen. Peter von Polenz meint (1997:12), dass der Sprachimperialismus über Sprachhegemonie und Sprachdominanz hinausgeht und muss der Politik entsprechend eine andere Sprache verdrängen, zum Sprachwechsel und bis hin zum Sprachtod führen kann, dabei stellt er das Beispiel der Sprachverbreitungspolitik anglophoner Länder für Englisch als weltweite Verkehrs-, Bildung- und Wissenschaftssprache dar.

Ausgehend von diesen Definitionsversuchen und anschließend an Hamel (2006, S 5) macht es keinen sprachwissenschaftlichen Erklärungswert mehr, den Begriff des Sprachimperialismus aus der Perspektive der Sprachwissenschaft und deren Teilbereichen zu definieren, da der Sprachimperialismus durch die Ausbreitung politischer, wirtschaftlicher und militärischer Macht determiniert wird.

Obwohl es im Rahmen der Sprachwissenschaft noch keine eindeutige Definition vom Sprachimperialismus gibt, eignen sich dennoch Sprachpraktiker, Soziolinguisten, Sprachplaner darüber, dass man mit dem Begriff des Sprachimperialismus wenigstens die Ausbreitung der Sprache, der Kultur, bis hin zu Politik und Militär als Machtformt assoziieren kann.

Um nun den Begriff des Sprachimperialismus aus den oben dargestellten unterschiedlichen Perspektiven einigermaßen näher kommen zu können, wird exemplarisch auf die Sprachsituation und –politik Algeriens (5) ausführlicher eingegangen, da der Sprachimperialismus als Machtform im algerischen Kontext mehr oder weniger länger in der Geschichte zurückreicht und eindeutige Sprachspuren der französischen Sprache in der jüngsten Zeit (auch nach der Unabhängigkeit des Landes im

Jahr 1962) bis hin zur Jetztzeit auf vielfältige Ebenen in der algerischen Gesellschaft hinterlassen hat.

3. Indikatoren und Dimensionen zur Sprachverbreitung

Es ist schwierig genau zu bestimmen, woran sich die Verbreitung einer bestimmten Sprache als internationale Sprache (also Lingua franca) liegt. Es lässt sich dennoch aus den oben dargestellten Beispielen aus der Weltgeschichte festhalten, dass die Kolonisierung der Länder und Regionen durch mächtige Länder ein grundlegender Indikator zur Verbreitung und zum Neuvorkommen deren Sprachen auf diese eroberten Regionen bis zum heutigen Tag ist. Die Präsenz der englischen sowie der französischen Sprache, besonders in Südasien und Afrika, im Bildungswesen ist als selbstverständlich anzunehmen, weil England (das Königreich, in dem die Sonne niemals untergeht) und Frankreich besonders auf dem afrikanischen Kontinent haben während ihrer Eroberung im Rahmen ihrer Sprachpolitik intensiv daran gearbeitet, dass beide Sprachen (Englisch und Französisch) in die eroberten Regionen möglichst verbreitet und verankert werden sollten. Der Indikator der Kolonisierung ist nicht mehr wegzudenken, da seine Spuren bis zum heutigen Tag in vielen Regionen der Welt spürbar und beobachtbar ist. Es ist z.B. heute nicht mehr überraschend, dass Französisch trotz der weltweiten Verbreitung des Englischen in vielen afrikanischen Ländern immer noch die erste Fremdsprache ist und sogar als Kommunikations-, und Unterrichtssprache geblieben ist.

Neben dem historischen Hintergrund der Sprachmacht (Sprachimperialismus) werden weitere Indikatoren und Dimensionen, die dazu beitragen, eine bestimmte Sprache als international (Lingua franca) klassifizieren zu können. In den folgenden Ausführungen werden diese Indikatoren und Dimensionen kurz und knapp dargestellt, wobei diese Zählung selbstverständlich nicht auf Anspruch der Vollständigkeit erhebt.

A- Anzahl der Muttersprachler und Sprecheranzahl

Bevor der Indikator der Anzahl von Muttersprachlern und von der Anzahl der Sprecher einer Sprache dargestellt wird, muss anfangs hervorgehoben werden, dass beide Begriffe für sich nicht als Synonyme verstanden werden können. Als Muttersprachler oder Erstsprachler (*Also Native Speakers*) sind Menschen, die eine entsprechende Sprache schon als Kinder erworben haben und die sie in ihrem Alltagsleben als selbstverständliches Kommunikationsmittel gebrauchen. Mit Sprechern einer Sprache hingegen werden meist Menschen gezählt, die eine Sprache als L2 (Zweitsprache) gelernt oder erworben haben. Als konkretes Beispiel für diesen Unterschied ist Indien, in dem das Englisch (Kolonialsprache) als L2 neben dem Hindi (Muttersprache) auf dem gleichen Niveau im Alltag gebraucht wird. Hamel, R (2006:09) stellt in Anlehnung an Crystal (1997) eine Liste der meistgesprochenen Sprachen der

Welt und eine andere Liste der Sprachen mit den meisten Sprechern vor und stellt dabei fest, dass das Englische mit dem Phänomen der Zweitsprache (Sprecheranzahl) die meistgesprochene Sprache in der Welt ist. Für Fischer (2009:09) ist die Anzahl der Sprachen, die bewölkungsreich und geografisch auf zusammenhängende Staaten oder Gebieten gesprochen werden wie Mandarin (China), Arabisch, Spanisch etc. ein wichtiger Indikator für eine sprachliche Verbreitung in der Welt. Die Anzahl der Muttersprachler und vor allem die Anzahl der Sprecher einer Sprache sind aus Kommunikationsbedürfnissen ein entscheidendes Kriterium für die Verbreitung und Internationalisierung einer bestimmten Sprache.

B- Zahl der Fremdsprachenlerner

Als entscheidender Indikator für die Dominanz und die Verbreitung einer bestimmten Sprache zählt man neben der Anzahl der Muttersprachler einer Sprache, auch die Anzahl der Fremdsprachenlerner im Bildungswesen der Länder. Die Stellung des Französischen und vor allem des Englischen im Vergleich zu anderen zu anderen Fremdsprachen wie Deutsch, Spanisch, Arabisch etc. lässt sich deutlich in vielen Ländern der Welt (vor allem in ehemaligen Kolonien) an die Lernerzahlen zeigen. Die heutige Dominanz des Englischen in vielen Regionen der Welt und eben die Vorherrschaft des Französischen besonders in vielen afrikanischen Ländern auf der Schul-, und Hochschulebene kann aus dem dargestellten Empire Englands und Frankreichs gut nachvollzogen werden.

C- Wirtschaft und Politik

Nach Hamel, R (2008:152) kann die Dominanz bzw. und die Vorherrschaft einer Sprache im imperialistischen Sinne auch durch die Kombination der Wirtschaft, Politik und militärische Macht erfolgen. Das Englische und seine eindeutige weltweite Dominanz als Geschäftssprache (*Business-language*) ist wegen der starken us-amerikanischen Wirtschaft, die weltweit mit verschiedenen Ländern im Rahmen Import-Export vernetzt ist, zurückzuführen. Sueda Özben (2010:246) sprach über die Sprachmacht des Englischen in der heutigen Zeit und geht davon aus, dass die multinationale Unternehmen, die meist im Ausland entstanden, bevorzugen Englisch als Firmensprache, weil sie sich auf diesem Wege Übersetzungskosten ersparen können und damit die Kommunikation reibungslos funktionieren kann. Als weiter erwähnenswertes Beispiel dafür sind z.B. die französischen Firmen und Tochterfirmen, die in Algerien aktiv sind wie Renault, La Farge etc., die in ihren Stellenangeboten meist gute Sprachkenntnisse in Französisch voraussetzen. Der Sprachimperialismus steht außerdem in einem direkten Zusammenhang zur Rolle der Politik (politische Macht) der Länder. Die Vorherrschaft der englischen Sprache z.B. in verschiedenen internationalen Organisationen wie die Vereinten Staaten (UN), UNESCO, WTO (World Trade

Organization=Welthandelsorganisation) etc. kann als Resultat der ökonomisch-politisch-kulturellen imperialen Länder betrachtet werden (Phillipson 1992, 1997, 2003, Skutnabb-Kangas 2000, Pennycook 1994, z. T. Wallerstein 1990). Auch im Europarat, der jetzt 29 Mitgliedsstaaten mit verschiedenen Sprachen umfasst, beschränkt sich seine Arbeit nur auf zwei offiziellen Amtssprachen, nämlich das Englische und das Französische, die im europäischen Parlament tattäglich verwendet werden. Die anderen europäischen Sprachen wie Deutsch, Spanisch, Italienisch, Portugiesisch etc. können nur beschränkt und für Übersetzungszwecke gebraucht werden. Die Dominanz einer Sprache hat also nicht nur mit der wirtschaftlichen Macht zu tun, sondern geht auf Politikmacht der Länder auf internationaler Ebene zurück.

D- Medien und neue Technologien

Medien und neue Technologien sind zweifellos weitere grundlegende Indikatoren für die Verbreitung einer Sprache in der Welt. Medien, die meist als vierte Macht bezeichnet werden (McLuhan 1968: 17): „The Medium is the Message“ und neue Technologien erfreuen sich immer größerer Beliebtheit bei den Nutzern, die diese meist in ihren Originalsprachen kaufen. Mit der Erfindung des Internets und der Entwicklung der computerbezogenen Technologien vor allem in den USA reist Englisch erneut um die Welt und wird aus diesem Grund noch weiter weltweit gelernt. Die Effekte der Medien und der neuen Technologien haben nicht nur zur Ausbreitung einer Sprache beigetragen, sondern vielmehr andere Sprachen zuhause in ihren Heimatländern im Alltagsleben bedroht. Man spricht in unserer heutigen Zeit über Anglizismen (Anglisierung) der eignen Sprache vor allem im Bereich der Medien (Werbung) und Technologien wie z.B. download, web, spam, Emails etc. Vor diesem Hintergrund spricht Hamel (2008:10) und meint, dass es momentan so aussieht, dass das Englische in seiner Funktion als lingua franca durch das Internet befördert wird, und zwar in Richtung einer globalen Diglossie wird, dass aber zu gleicher Zeit auch andere Sprachen durch das Internet gestärkt werden, und mit Sicherheit der so genannte Sprachtod also, dass Sprachen nicht mehr gebraucht werden, verlangsamt wird.

E- Anteil der wissenschaftlichen Publikationen

Sprachen spiegeln seit der Antike die Wissensrevolution der Menschheit wieder. Ihre Rolle stand und steht bis heutigen Zeit im Mittelpunkt der Wissensentwicklung. Schon seit der alten Zeit hatte man Sprachen gelernt, um sich Wissen anzueignen. Das Griechische und das Latein zum Beispiel herrschten in römischer Blütezeit und auch später für längere Zeit als Wissenschaftssprachen. Auch mit der Beginn des 19 Jhd. hatte Deutsch wegen der zahlreichen Erfindungen und neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse im deutschsprachigen Raum den Charakter einer Wissenschaftssprache und eine sehr hohe

Stellung in der Welt und war sogar wichtiger als Französisch und zum Teil auch Englisch Ammon, U (1998: 417) Heute ist der Anteil der wissenschaftlichen Leistungen am internationalen Publikationsaufkommen ein sehr wesentliches Kriterium zur Verbreitung der eignen Sprache als Wissenschaftssprache. Es gibt heute offensichtlich eine sehr weit verbreitete und zum großen Teil berechnete Perzeption, dass man heute wissenschaftlich erfolgreich wird, wenn man seine Publikationen und wissenschaftlichen Leistungen auf Englisch macht. Es steht heute bei vielen internationalen anerkannten Fachzeitschriften, und -zeitschriften fest, dass das Englische als Muss und als Redaktionsprache gilt, wobei Autoren wissenschaftlicher Verfassungen wenigstens ihre Abstracts in englischer Sprache verfassen müssen, damit ihre Artikel und sonst andere Publikationen überhaupt veröffentlicht werden können und damit möglichst ein breites Leserpublikum gewinnen können. Die Tatsache, die heute weltweit feststeht, dass die englische Sprache allein den Anteil von über 90 Prozent der weltweiten Publikationen in den verschiedenen Wissenschaftszweigen bildet. Nicht übersehen werden sollte der Einsatz des Englischen als Unterrichtssprache oder die Einführung englischsprachiger Studiengänge an vielen nicht-englischen Universitäten der Welt zur Behebung der Ausbildungsdefizite und zur ihrer Internationalisierung. Der Blick in die Fachzeitschriften und Studiengängen vieler Länder zeigt und bestätigt, dass der Rang des Englischen als selbstverständlich ist, egal ob man aus Europa, Asien, Afrika oder aus Südamerika kommt.

F- Linguistische Dimension

Zur Verbreitung einer bestimmten Sprache als Weltsprache sind nicht nur die historischen, politischen, wirtschaftlichen, technologischen Indikatoren von Bedeutung. Auch die linguistische Natur und Struktur der Sprache (Schwierigkeitsgrad und wie die Sprache schnell lernbar ist) selbst spielen dabei eine auffallende Rolle bei ihrer weltweiten Ausbreitung. In einer sehr interessanten Interviewstudie über fremde Sprachen und Fremdsprachenlernen aus Schülersicht hat Matthias Trautmann (2014:232) rekurriert, dass das Englische aus der Sicht der befragten Schülerinnen und Schüler als eine syntaktisch, einfach, kommunikativ und sehr flexible Sprache charakterisiert wird, die seiner Auffassung nach wenig Hindernisse beim Lernen entgegenstellt. Auch aus verschiedenen linguistischen Beschreibungen und Fundierungen des Phänomens der Verständlichkeitsregel wird meist Englisch im Vergleich zu anderen Sprachen als flexionsarme Sprache bezeichnet, die sich aber leicht, einfach und schnell lernen lässt. Beim Deutsch- und Französischlernen z.B. hören wir aus Lehrerfahrungen (also Lernericht) hingegen, dass beide Sprachen wegen ihrer

Grammatiken (Kasus, Genus, Dativ, Akkusativ etc.) als schwere Fremdsprachen empfunden werden.

Auch im Hinblick des Wortschatzes wird die englische Sprache sehr beliebt und weltweitgelernt, da sie über ein großes Vokabular verfügt (über 600.000)¹. Viele andere Studien an der Harvard Universität schätzen aber, dass die englische Sprache mehr als eine Million Wörter besitzt, da die Anzahl des englischen Vokabulars jedes Jahr um mehrere Tausende vor allem in wissenschaftlichen und technologischen Bereichen ansteigt. Mit diesem reichen Wortschatz macht sich englisch immer interessant zum weltweiten Lernen.

4. Sprachsituation und -politik nach der Unabhängigkeit Algeriens

Aus den obigen Darstellungen wurde mehr oder weniger theoretisch gezeigt, wie die Dominanz einer Sprache mit politischen (historischen), wirtschaftlichen und kulturellen Mitteln in einem anderen Land durchgesetzt werden kann und dadurch wiederum eigne politische, wirtschaftliche und vor allem kulturelle Interessen in diesem Land gefördert werden können. Um sich nun diese Vorstellung einigermaßen näherkommen zu können, wird in den folgenden Ausführungen am Beispiel Algeriens nach seiner Unabhängigkeit eingegangen und dabei gezeigt wird, wie der Sprachimperialismus als Hauptmerkmal in der gesamten Sprachpolitik des Landes extrem funktioniert hat.

4.1 Das Französische

Gleich nach der Unabhängigkeit Algeriens 1962 standen die politischen Führungskräften vor einer heiklen Sprachpolitik und vor einem ernsthaften Problem, in welcher Sprache sollte das unabhängige Algerien weiter funktionieren und welche Identität sollten die Algerier nach ihrer Unabhängigkeit annehmen. Dabei stand immer der Wunsch, auch sprachlich unabhängig zu werden. Nach der Unabhängigkeit war Französisch für lange Zeit die erste Fremdsprache in Schulen sowie als Unterrichtssprache in vielen Universitätsstudiengängen wie Medizin, Pharmazie, Architektur etc. bis zur heutigen Zeit. Das Französische als imperialistische Sprache hat ihre Spuren nicht nur im Bildungswesen deutlich hinterlassen, sondern herrscht weiter nach der Unabhängigkeit des Landes als offizielle Sprache in vielen wichtigen Verwaltungseinrichtungen vor allem in Wirtschaft-, und Bankensektoren. Auch auf dem Niveau der Medien und des Alltags der meisten Algerier war die französische Sprache und ist bis heute noch trotz beschränkter Form eine Normalität. Die Kolonialsprache, wie es man heute gerne nennt, behält ihren privilegierten Platz in vielen Lebensbereichen der Algerier trotz des Arabisierungsgesetzes von 1989 deshalb, da ihre

¹ Laut der zweiten Auflage des Oxford English

Beherrschung (gute Französischkenntnisse) heute bei der Arbeitssuche immer von Vorteil ist. Nach fast sechs Jahrzehnten wollten und wollen immer noch die Entscheidungsträger Algeriens von der Sprache der Kolonialherren abkehren, deshalb haben sie konkrete Maßnahmen getroffen wie das Arabisierungsgesetz und neulich die Einführung des Englischen als erste Fremdsprache statt Französisch vor allem im Bildungswesen, um in der Zukunft Französisch einigermaßen beschränken zu können. In der Realität aber erwies sich die Tatsache als hoch komplizierter, denn das Arabische konnte das Französische nicht vollständig ersetzen. Die heutige soziolinguistische Realität sagt, dass die meisten Algerier zumindest so viele Vokabel aus dem Französischen in ihren alltäglichen Gesprächen integrieren. Dies konnte vielleicht an das Scheitern des Arabisierungsgesetzes liegen, denn mit diesem Gesetz hatte man grundsätzlich vor, ausschließlich offiziellen Texte und Staatsdokumente vom Französischen ins Arabische zu übersetzen bzw. diese auf Arabisch abzufassen. Diese linguistische Konfrontation zwischen Arabisch und Französisch in Algerien hat sich deutlich mit der im Februar 2019 entstandenen Massenbewegung (Hirak) verschärft. Dabei entwickelte sich eine Bevölkerungsstimm gegen die französische Sprache (Antifranzösisch) wie nie zuvor. Der Ende 2019 gewählte Präsident Abdelmadjid TEBBOUN hat sich offensichtlich über den Status und die führende Position der französischen Sprache geäußert und forderte mehr Entfremdung von der Sprache der Kolonialherren. Mit der Antifranzösischen Stimmung vom Hirak und mit der rasanten Ausbreitung des Englischen in der Welt u.a. Algerien bekommt Französisch zum ersten Mal richtig Konkurrenz und wird höchstwahrscheinlich allmählich ihre führende Position und ihr Prestige (Sprache der Eliten) vor allem in Bildungswesen verlieren.

4.2 Das Arabische und das Berberische

Trotz ihres ursprünglichen Status als Muttersprache vor der kolonialen Zeit sollte Arabisch nach der Unabhängigkeit des Landes für ihren Platz wieder als Muttersprache oder wenigstens als offizielle Sprache des Landes kämpfen, da Arabisch laut der imperialistischen Gesetze von 1983 (Koloniezeit)¹ den Status einer Fremdsprache hatte. Die Entscheidungsträger haben schon seit der Unabhängigkeit –wie bereits erwähnten Versuch unternommen, den Statut des Arabischen als Muttersprache wiederherzustellen und damit die Herstellung einer nationalen Identität, die hauptsächlich aus Sprache (Arabisch), Kultur (Algerisch) und Religion (Islam) besteht. Für

1 Abdenour Arezki (2010) : LE RÔLE ET LA PLACE DU FRANÇAIS DANS LE SYSTÈME ÉDUCATIF ALGÉRIEN, S 22 in : <http://www.unice.fr/bcl/ofcaf/23/AREZKI%20Abdenour.pdf> abgerufen am 31.12.2022

die komplette Arabisierung des Landes hat man aber relativ einen dauerhaften Prozess eingesetzt. In den ersten drei Jahren nach der Unabhängigkeit (1962-1965) hat der Staatspräsident Ahmed Ben Bella die ersten Klassen der Schulen arabisiert. Mit der Präsidentschaft von Houari Boumedienne (1968-1978) als zweite Phase wurde die Grundstufe vollständig arabisiert. Schon im Jahr 1974 hat der Präsident Houari Boumedienne weitere Maßnahmen zur Arabisierung Algeriens in Hochschulen (vor allem Geisteswissenschaften) und in anderen Sektoren wie Justiz und Wirtschaft getroffen. Mit der kompletten Abschaffung vom Französischen als Unterrichtssprache im Schulwesen (Ende der Zweisprachigkeit bzw. Bilingualismus in Schulen im Jahr 1989) konnte Arabisch in der algerischen Sprachpolitik wieder eine führende Rolle in den verschiedenen Schulphasen spielen. Am 26.12.1990 hatte der dritte Staatspräsident Chadli Bendjedid die führende Position des Arabischen als offizielle Sprache des Landes bestätigt und hat darüber hinaus offiziell das Arabisierungsgesetz unterschrieben, indem klar hervorgehoben wurde, dass z.B. Abspiel von Kinofilmen, Warenbezeichnungen und offiziellen Dokumenten etc. ausschließlich auf Arabisch erscheinen müssen.

Die Rehabilitation der arabischen Sprache als offizielle Sprache des Landes hat dennoch im Hinblick auf dem Begriff Sprachimperialismus eine ideologische Konfrontation erzeugt d.h. die Maßnahmen für die Arabisierung fanden nicht nur Befürworter, sondern auch Gegner, die sich durch die französische Sprache immer noch mit der liberalen „westlichen“ Welt entschließen wollten. Diese linguistische Konfrontation zwischen Befürworter und Gegner wurde in der gesamten Politik deutlich erkannt, wobei Anhänger der arabischen Sprache in vielen kritischen Situationen ihre Gegner als „Söhne Frankreich bzw. Partei Frankreichs“ bezeichneten. Die Arabisierung als Sprachpolitik des Landes wurde zudem von anderen politischen Parteien und Organisationen stark kritisiert, da diese Maßnahmen „linguistische Befreiung“ in ihren Prozessen das Tamazight nicht berücksichtigt hat. Erst seit 2002 ließ der Präsident Bouteflika einen Verfassungszusatz zum Artikel 3 einfügen, der Arabisch als „National- und Amtssprache“ festlegt, kam der Artikel 3a, der auch eben klar besagt, dass „auch Tamazight eine Nationalsprache“ ist, die vom Staat geschützt und gefördert“ wird. In dem verarbeiteten Verfassungsgesetz vom 2016, das wiederum vom Präsidenten Bouteflika in seiner vierten Amtszeit unterschrieben wurde, wurde Artikel 3a wesentlich zu Artikel 4 erweitert, der besagt, dass Tamazight neben Arabisch gleichermaßen als National- und Amtssprache des Landes ist. Auch vor dem Hintergrund des Tamazight und seine Konfrontation mit der arabischen Sprache in Algerien wird Begriff des Sprachimperialismus in Diskussionen eingebracht, da man davon ausgeht, dass Berber bzw. **Amazigh** die Ureinwohner nordafrikanischer Länder (u.a. Algerien) sind und lebten

schon in der Region, ehe in der Antike Phönizier und wurden im 7. und 8. Jahrhundert n. Chr. – und sie durch arabische Stämme (die sogenannte Islamisierung) übergefallen und auch eben arabisiert worden seien.

4.3 Das Englische

Der Wunsch, Englisch als erste Fremdsprache schon in der Grundschule anstatt Französisch einzuführen, ist im Grunde genommen in der algerischen Sprachpolitik und –planung nicht neu. Die Arabisierungspolitik und ihre Befürworter waren von Anfang an, einig darüber, dass Französisch nicht die erste Fremdsprache im Land bleibt und durch andere weltverbreitete Fremdsprache (Englisch) ersetzt werden kann. Für den Ersatz der französischen Sprache durch die englische Sprache war der Anfang 90er Jahren besonders für die Entscheidungsträger ein gutes Klima, weil Englisch ab 90er Jahren einen weltweiten Boom als erste (internationale) Sprache in der Welt erreicht hat. Der frühere Bildungsminister Ali Ben Mohamed (1990-1992) hat schon im Rahmen der Schulreform die Maßnahme getroffen, Französisch herabzustufen und Englisch als erste Fremdsprache in Algerien anzunehmen und diese schon in Grundschulen zu unterrichten. Einige Jahre später ist dieses Projekt wegen Unruhen und Chaos (schwarzes Jahrzehnt) in verschiedenen Lebensbereichen gescheitert. Mit der Machtübernahme von Abdelaziz Bouteflika im Jahr 1999 konnte dennoch Französisch erneut ihre führende Rolle als erste Fremdsprache spielen. In den 20 Jahren Amtszeit von Abdelaziz Bouteflika konnte Französisch den ersten Rang im Lande erreichen, sondern war meist die Kommunikationssprache vieler Minister und vieler Entscheidungsträger des Landes. Der erneut hohe Status und die führende Position, die Französisch in Bouteflikas Amtszeit erreicht hat, hat später –wie oben erwähnt- in der Massenbewegung (Hirak) im Jahr 2019 eine große Welle von Kritik und Wut gelöst. Mit der neuen Regierung, die nach Massenbewegung des Hiraks gegründet wurde, arbeitet bis zur heutigen Zeit intensiv dran, Englisch nicht nur in Grundschulen als erste Fremdsprache landesweit einzuführen, sondern kooperiert –wie in der Einleitung dieses Artikels schon erwähnt- mit britischen und amerikanischen Kulturinstituten und Botschaften zusammen, Englisch als Unterrichtssprache im Hochschulwesen zu etablieren.

Für die Einführung des Englischen als erste Fremdsprache in algerischen Schul- und Hochschulwesen lassen sich für algerische Entscheidungsträger nicht anders als die oben erwähnten Faktoren (Politik, Wirtschaft, Technologie etc.) als Argumente und Gründe fürs Englischlernen nennen. Die Förderung mit der starken Bildungsinitiative der englischen Sprache als erste Fremdsprache in Algerien kann allerdings aus geschichtlichen, sprachpolitischen Gründen darauf spezifisch hindeuten, dass algerische

Entscheidungsträger nun ihre Karten in Hand haben wollen und sich vom Französischen mindestens in Schul- und Hochschulwesen entfernen wollen.

5. Mehrsprachigkeit oder eine globale Universalsprache

Die Erkenntnis, die wir aus der neuen Sprachplanung im Hochschulwesen Algeriens feststellen können, ist, dass der Wechsel der Fremdsprache –in unserem Fall Englisch- in eine Unterrichtssprache kann sicherlich nicht nur auf der kommunikativen Ebene problematisch sein, sondern Nebenwirkungen auf die kognitive Leistung der Dozenten und Studenten haben kann. Die Frage nach dem Erfolg bzw. Misserfolg dieses Sprachwechsels im algerischen Hochschulwesen lässt sich meines Erachtens mindestens für die fünf bis zehn kommenden Jahren stellen, denn momentan herrschen fehlendes Fachvokabular, geringe Grundkenntnisse im Englischen, schwache soziolinguistische Kompetenz und begrenzte Anwendungsfähigkeit bei den Betroffenen (Dozenten und Studenten). Die nähere Betrachtung der Englischen als Wissenschaftssprache hat weltweit auch gezeigt, dass es vor diesem Hintergrund nur wenige Studienfächer als andere aus den technisch und naturwissenschaftlichen Studiengängen betroffen sind. Englisch als Unterrichtssprache für die gesamten Fachrichtungen ist daher weniger sinnvoll, denn andere Studienfächer wie Philologie, Geschichte, Literatur etc. benötigen im algerischen Lehr-, und Lernkontext andere Sprachen als Englisch. Englisch als Universalsprache im algerischen Hochschulwesen stellt daher ein paradoxes Bild dar, auf der einen Seite ist Englisch weltweit verbreitet und gilt vor allem in technischen und naturwissenschaftlichen Studiengängen die passende Sprache (oder eher Fremdsprache) zur Publikation, auf der anderen Seite passt sie mit der nationalen Ausbildungsorientierung (späteres Berufsleben) nicht überein. Diese Diskrepanz sollte somit mit Bildungs-, Sprachplanern und Entscheidungsträger noch ernsthafter diskutiert werden. Außerdem sollte dennoch auch gesagt werden, dass das Englische zwar den internationalen Austausch leichter macht und gleichzeitig enorm bei der internationalen Transparenz eine wichtige Rolle spielt, deren Dominanz als Unterrichtssprache kann dennoch auf der anderen den wissenschaftlichen Diskurs eingrenzen und zu Ungleichheiten bei der Teilnahme anderer Sprachen führen. Für die Internationalisierung des algerischen Hochschulwesens schließen sich Mehrsprachigkeit und Englisch gegenseitig nicht aus, ganz im Gegenteil sie bedienen sich im gesamten Forschungslandschaft. Bei der neuen Sprachplanung für das algerischen Hochschulwesen sollten Themen der Internationalisierung, Arbeitsmarkt (also die Frage: wozu ausbilden) stark verknüpft werden, um einigermaßen pragmatischen Lösungsansätzen näherkommen zu können.

6. Schluss

Aus den obigen Darstellungen über die Maßnahmen, die für die Förderung der englischen Sprache an algerischen Universitäten vorgenommen worden sind, können zum Abschluss dieses Artikels Herausforderungen abgelesen werden. Die Förderung des Englischen an einzelnen algerischen Universitäten und einzelnen Studiengängen ist wegen der oben ausgeführten Faktoren, Indikatoren und zwecks der Internationalisierung der algerischen Hochschulen lobenswert, aber zugleich auch bedauerlich. Die Maßnahmen sind deshalb lobenswert, weil algerische Entscheidungsträger zum ersten Mal Maßnahmen für Fremdsprachenpolitik getroffen haben, die die Dominanz des Französischen vor allem in Schul- und Hochschulbildung einigermaßen begrenzt haben. Die Maßnahmen für die Förderung des Englischen vor allem an Universitäten sind für viele tätigen Dozenten lobenswert auch deshalb, weil dadurch algerische Universitäten ihre Präsenz im internationalen Standard „Globus“ markieren können, da Englisch als Wissenschaftssprache im Vergleich zu anderen Fremdsprachen weltweit gut verbreitet. Dennoch auf der anderen Seite sind diese Maßnahmen für andere Dozenten zugleich zu bedauern, weil viele den Eindruck gewonnen haben, dass der Ersatz des Französischen als dominierende Sprache an Universitäten mit dem Englischen nicht anders als eine weitere Schwäche (neue Kolonialsprache) in der gesamten Sprachplanung bedeutet und gehen davon aus, dass es eine reine politische Entscheidung und plädieren für mehr Sprachsicherheit bzw. Sprachidentität. Die Maßnahme, dass Englisch ab dem kommenden Studienjahr 23/24 als Unterrichtssprache in vielen Studiengängen stellt sicherlich eine weitere Herausforderung dar, da für viele das Sprachwissen, und –können in der englischen Sprache sowohl bei den Studierenden als auch bei den Dozenten noch schwach ist und begründen dies, dass Englisch in Initialbildung (Schulphase) noch erst nach Französisch gelernt wird. Vor diesem Hintergrund zweifeln viele Dozenten der Erfolg der getroffenen Maßnahmen und finden es auch bedauerlich, weil der Aufbau und die Weiterentwicklung der Thematik noch mehr Fachwissen benötigt.

Literaturverzeichnis

Ammon, Ulrich (1998), *Deutsch oder Englisch?: Über die Wissenschaftssprache der Deutschen*. In: *Forschung & Lehre* 8/98, Peter Lang Verlag: AG New: 415-417.

Arezki, Abdenour (2010): *le rôle et la place du français dans le system éducatif algérien* Verfügbar unter: <http://www.unice.fr/bcl/ofcaf/23/AREZKI%20Abdenour.pdf>

Crystal, David (1997), *English as a global language*, Cambridge University Press, Cambridge.

Dieckmann, Walther (1975), Sprache in der Politik. Einführung in die Pragmatik und Semantik der politischen Sprache, Heidelberg

Fischer, Andreas (2009), Weltsprache(n) aus seiner Rede als Rektor der Universität Zürich zum Dies academius, Anlässlich der 176. Stiftungsfeier der Universität Zürich, Zürich: 1-32. Verfügbar unter: http://www.uzh.ch/dam/jcr:00000000-1a84-dcb3-0000-0000063dc793/dies_rede_weltsprachen.pdf

Hamel, Rainer Enrique (2006), Sprachimperien, Sprachimperialismus und die Zukunft der Sprachenvielfalt. [In] Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache 2007. Die Macht der Sprache. Mehrsprachigkeit – Sprachenpolitik – Sprachbildung. Ehlich, Konrad & Lambert, Sabine (eds.). Iudicium Verlag, München:141-172.

Hamel, Rainer, Enrique (2008). Sprachunperien, Sprachimperialismus und die Zukunft der Sprachvielfalt [In] Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache 2007. Die Macht der Sprache. Mehrsprachigkeit – Sprachenpolitik – Sprachbildung. Ehlich, Konrad & Lambert, Sabine (eds.). Iudicium Verlag, München:141-172.

Özbent, Sueda (2010). Zur Geschichte der Übersetzung in der Türkei. Themen und Perspektiven [In:] Germanistik in der Türkei, Faruk Yücel, Mehmet Tahir (Hrsg). Logos Verlag, Berlin: 240-255.

Phillipson, Robert (1992), Linguistic imperialism and linguisticism, In: Linguistic Imperialism (1992), Oxford University, Oxford: 50-57.

Suchowolec, Karolina (2018). Sprachlenkung – Aspekte einer übergreifenden Theorie, Band 18 Frank & Timme, Verlag für wissenschaftliche Literatur, Berlin.

Trautmann, Matthias (2014): Führen und Auswerten qualitativer Interviews. [In:] Doff, Sabine (Hg.): Fremdsprachenunterricht empirisch erforschen. Grundlagen, Methoden, Anwendung Narr Verlag, Tübingen: 218–246

Von Polenz, Peter (1997), Vom Sprachimperialismus zum gebremsten Sprachstolz. Das 20. Jahrhundert in der sprachpolitischen Geschichte der deutschsprachigen Länder Originalveröffentlichung in: Kämper, Heidrun/Schmidt, Hartmut (Hrsg.): Das 20. Jahrhundert. Sprachgeschichte - Zeitgeschichte. - de Gruyter, 1998. S. 9-26. (Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 1997), Berlin Verfügbar unter:) DOI: <https://doi.org/10.1515/9783110622638-003>